

Die gute Nachricht**Mit eigenen Ideen etwas verändern**

Alles langweilig, alles öde, nichts zu tun: Wer das denkt, kann entweder frustriert in der Ecke sitzen oder versuchen, Dinge zu verändern. Ali, Ferhat und Antonio gehören zu denen, die etwas verändern wollen.

Sie sind Teil des Projekts „Wir bringen Ringsleben zum Leben!“ aus der Stadt Berlin. In ihrem Stadtteil gibt es häufig zu wenig Geld, um coole Ideen umzusetzen. Also machen es die Jugendlichen aus der Ringsleben-Siedlung selber. Sie bauten zum Beispiel eine Anlage für Draußen-Veranstaltungen im Sommer und verwandelten einen verlassenen Parkplatz zu einem Treffpunkt.

Kürzlich nahmen Ali, Ferhat und Antonio dafür einen Preis entgegen. Ihr Projekt wurde mit dem Deutschen Kinder- und Jugendpreis ausgezeichnet. 6000 Euro bekamen sie dafür. Weitere Preise gingen an zwei Projekte aus den Städten Lübeck und Freiburg, die sich ebenfalls an Kinder und Jugendliche richten. Der Preis wird jedes Jahr vom Deutschen Kinderhilfswerk verliehen. (dpa)



Ali Nejme (von links), Ferhat Acioğlu und Antonio Teigky vom Projekt „Wir bringen Ringsleben zum Leben“.

Foto: Philipp von Ditzfurth, dpa

Witzig, oder?

Fritz ruft beim Brötchen an. Keiner geht dran. Denn das Brötchen ist belegt.

Kennst du auch einen Witz? Dann schick ihn uns doch an capito@augsbuergen-allgemeine.de.



Teilnehmer der Weltmeisterschaft im Bürostuhlrennen rasen die Gasse hinunter. Foto: Anthony Anex, Keystone/dpa

Mit dem Stuhl ein Rennen fahren

Helm auf, Knieschoner an und dann: auf dem Bürostuhl Platz nehmen. Das klingt komisch. Schließlich braucht man für die Büroarbeit keine Schutzausrüstung. Wenn man den Stuhl jedoch für ein Rennen nutzt, dann helfen Helm und Schoner plötzlich sehr. So ein Rennen fand am Wochenende in unserem Nachbarland Schweiz statt. Dort sausten Menschen im Sitzen eine Gasse hinunter. Ganz ungefährlich war die Fahrt nicht. Einige Teilnehmer und Teilnehmerinnen landeten neben der Strecke im Stroh oder kopfüber im Bällebad. (dpa)

Das war einmal...

...ein Kaufhaus. Jetzt aber steht man scheinbar vor einer Wand aus Stoff. Der Grund dafür ist der Künstler Ibrahim Mahama. Er hat in der Stadt Osnabrück ein leeres Kaufhaus mit Jutesäcken umhüllt. Ibrahim Mahama stammt aus dem afrikanischen Land Ghana. Mit seinem Kunstprojekt will er auf den Handel aufmerksam machen, der früher zwischen Osnabrück

und Afrika stattgefunden hat. Gehandelt wurde damals unter anderem mit Leinen, das ist eine Naturfaser. Um das aufzugreifen, hat sich Ibrahim Mahama für sein Kunstprojekt gebrauchte Jutesäcke ausgesucht. Mit solchen Säcken können Waren verpackt und transportiert werden. Man sagt auch Sackleinen zu dem Stoff. Foto: Friso Gentsch, dpa

Weniger Wettkampf

Rennen, springen, werfen: All das gehört zu den Bundesjugendspielen. Das bleibt auch so. Trotzdem ändert sich bei dem Sportfest an Schulen bald einiges.

Millionen Kinder und Jugendliche haben schon bei den Bundesjugendspielen mitgemacht. Nun haben die Macher Änderungen angekündigt. Wir erklären, warum sie das machen und welche es sind.

Was sind die Bundesjugendspiele?

Dieses Sportfest findet jedes Jahr an den Schulen statt. Dabei geht es um drei Sportarten: Leichtathletik, Schwimmen und Turnen. Von der ersten bis zur zehnten Klasse müssen Schülerinnen und Schüler daran teilnehmen. Am Ende werden Urkunden verteilt. Wer besonders gut war, bekommt eine Ehren-Urkunde, wer nicht so gut war, erhält eine Teilnahme-Urkunde.

Was ist neu?

Die Änderungen betreffen die Grundschulen. Neu ist ab dem kommenden Schuljahr unter anderem, dass in den Klassen eins bis vier anders bewertet wird. Das gilt besonders in den Sportarten Leichtathletik und Schwimmen. Beim Werfen etwa soll nicht mehr



Neben Leichtathletik und Turnen zählt auch Schwimmen zu den Disziplinen der Bundesjugendspielen. Foto: Matthias Bein, dpa

genau nachgemessen werden. Stattdessen werden Bereiche auf der Wurfstrecke festgelegt. Dann wird geschaut, bis zu welchem Bereiche jemand werfen konnte.

Warum gibt es diese Änderungen?

Sport ist total wichtig für unsere

Gesundheit. Doch wer bei den Bundesjugendspielen jedes Jahr schlecht abschneidet, ist vielleicht frustriert und findet Sport blöd. „Die Bundesjugendspiele sollen deshalb auch einen Beitrag dazu leisten, Spaß an Bewegung und Sport zu haben, ohne sich messen

zu müssen“, sagt Professor Thomas Wendeborn von der Universität des Saarlandes. „So kann nicht nur das Ergebnis des Einzelnen, sondern auch das gemeinsame Erlebnis im Vordergrund stehen.“

Reichen die Änderungen dafür?

Ganz weglassen wird die Bewertung der Leistung nicht. Aber statt für eine Ehren-Urkunde eine bestimmte Punktzahl erreichen zu müssen, bekommen nun immer die besten Kinder eines Jahrgangs an einer Schule so eine Urkunde. Ob Kinder diese Veränderung bemerken? Die Professorin Sabine Reuker ist sich da nicht sicher. Die Fachfrau von der Sporthochschule in Köln findet es aber gut, mehr Vielfalt in die Sportveranstaltung zu bringen. Denn noch etwas ist neu: Schulen können andere Disziplinen wie etwa Hürdensprint und Drehwürfe anbieten. „Durch die Veränderungen haben Kinder mehr Auswahlmöglichkeiten und können nach ihren Möglichkeiten wählen“, sagt sie. (dpa)

Bitte nicht zu warm

Eine Umfrage zeigt, wann sich die Menschen am wohlsten fühlen.

Im Winter sehnen sich viele Menschen den Sommer herbei. Ist der Sommer dann da, bevorzugen die meisten Menschen jedoch Temperaturen, die gar nicht so sommerlich sind. Eine Umfrage hat jetzt ergeben: Mehr als die Hälfte der Befragten fühlt sich bei Temperaturen zwischen 20 und 24 Grad Celsius am wohlsten. Bei solchen Temperaturen sprechen Wetterfachleute noch nicht von einem Sommertag. Denn für so einen Tag muss das Thermometer mindestens 25 Grad im Schatten anzeigen. Klettert das Thermometer auf über 30 Grad, nennen die Fachleute das einen heißen Tag. Manchmal ist es im Sommer

aber bekanntlich ja sogar noch heißer: Den aktuellen Hitzerekord für Bayern hält der fränkische Ort Kitzingen. Dort wurden im Juli 2015 40,3 Grad gemessen. (dpa)



36 Grad ist für uns in Deutschland schon sehr heiß. Foto: Bodo Marks, dpa

Ein Storchenbaum

Ein Baum hatte es Störchen besonders angetan – bis zu viele Menschen kamen.

Wie schlafen eigentlich Störche? Auf jeden Fall ruhen sie sich im Stehen aus, häufig auf einem Bein. Dabei sind sie gerne weit oben. Manche schlafen in ihren Nestern,



Da war der Storchenbaum noch ein Baum mit Störchen. Foto: Bovenkerk, dpa

andere auf starken Ästen von Bäumen und manche auf Laternen. Ein kahler Baum am Niederrhein hatte es den Weißstörchen in der Gegend besonders angetan. Oft versammelten sich am Abend viele von ihnen dort. Bis zu 56 Störche sollen auf dem Baum Platz gefunden haben, berichtete der Chef der Stiftung Störche NRW. Das sah so toll aus, dass viele Menschen das beobachten und ein Foto machen wollten. Dadurch fühlten sich die Störche wohl gestört. Nach kurzer Zeit hörten sie auf, den Baum anzufliegen. Sie schlafen jetzt lieber woanders. Seither ist der Storchenbaum nur noch ein normaler Baum ohne Störche. (dpa)

Neuer Name für eine bekannte Firma

Die einen kümmern sich um Pakete: Das ist Aufgabe der DHL. Die anderen verteilen die Briefe und Postkarten: Das macht die Deutsche Post. Trotz unterschiedlicher Aufgaben gehören die beiden zu einem Konzern. Bislang nannte der Konzern sich „Deutsche Post DHL Group“. Doch weil mit den Briefen kaum Geld verdient wird und mit den Paketen umso mehr, hat der Konzern das Wort „Post“ aus seinem Namen gestrichen. Er heißt jetzt nur noch „DHL Group“. Hinzu kommt: Die Abkürzung DHL ist auch im Ausland schon sehr bekannt. Ob die Menschen in Deutschland den neuen Namen wohl benutzen werden? Bislang sind die Unterschiede den meisten wohl ziemlich egal. Sie sprechen von der Post – ganz egal, ob da gerade ein Paket oder ein Brief angekommen ist. (dpa)

Ein Maskottchen namens Albärt

Eines war schon vor der Abstimmung klar: Die Buchstaben BÄR sollten in dem Namen des Maskottchens vorkommen. Es geht um die nächste Europameisterschaft im Fußball. Das Turnier wird in einem Jahr in Deutschland ausgetragen. Vor Kurzem wurde ein knuffiger Bär als Maskottchen vorgestellt. Aber wie soll sein Name lauten? Diese Frage war zuletzt noch offen. Etwa Bärnardo und Herzi von Bär standen zur Wahl. Seit Mittwochabend steht fest: Der Bär heißt Albärt. Aus Spaß hatten sich auch Bundesliga-Vereine und Fans lustige Namen ausgedacht. Sie wandelten die von Profis leicht um und versteckten das Wort Bär darin. wie: Karim Bärllarabi, Emil Forsbär oder Kai Habärtz. (dpa)



Und so sieht Albärt aus. Er hat auch eine Hose an. Foto: Bernd Thissen, dpa



Napf in Form eines goldenen Knochens. Foto: Boris Roessler, dpa

Aus goldenen Knochen trinken

Die meisten Menschen werden diesen Luxus-Bereich wohl nie zu sehen bekommen. Denn das neue VIP-Terminal am Flughafen Frankfurt ist nur für Menschen, die Geld bezahlen, um sich dort aufhalten zu dürfen. Wer den Extra-Service zahlt, hat dort einen eigenen Sicherheitscheck und muss sich nicht in den üblichen Warteschlangen anstellen. Es gibt sogar persönliche Betreuer, die die Fluggäste in diesem Bereich begleiten. Wer hier ist, soll sich also super wichtig fühlen. Das zeigt auch die Abkürzung VIP. Sie steht für Very Important Person, auf Deutsch: sehr wichtige Person. Aber auch Hunde scheinen im Luxus willkommen zu sein. Auf sie wartet ein Trinknapf, der aussieht wie ein riesiger goldener Knochen. (dpa)